

Recht der Energiewirtschaft

Herausgeber

Prof. Dr. Jürgen F. Baur / Prof. Dr. Matthias Schmidt-Preuß
Markus Moraing (Schriftleiter)

Heft 1/2025

Seiten 1–60

Energierrecht in bewegten Zeiten

von Prof. Dr. Matthias Schmidt-Preuß*

Verehrte Energierechtsfamilie!

Das Institut für Energie- und Regulierungsrecht e.V. Berlin – das »enreg« ist ja eine längst nachhaltig etablierte Marke – hat eine lange Tradition! Dazu gehört, den ersten Arbeitstag der Jahrestagung im vorweihnachtlichen Dezember mit einem gemeinsamen Abendessen abzurunden. Diese Halbzeitpause gab und gibt Gelegenheit, sich auszutauschen, fachlich wie persönlich – und dies in diesem Jahr an historischer Stätte, ganz nahe dem Standort, wo 1779 die Geschichte dieses Traditionshauses nicht weit vom Reichstag begann.

Ganz so lang besteht das Institut für Energie- und Regulierungsrecht nicht, aber was haben das enreg und sein Sujet – das **Energierrecht** – nicht alles an Veränderungen hinter sich und zu bewältigen gehabt – seit Du, Jürgen [Prof. Dr. Dr. Dres. h.c. *Franz Jürgen Säcker*, die Redaktion], 1994 die Leitung übernahmst und es in über zwei Jahrzehnten zum Blühen brachtest. Und gleiches gilt für die Zeit nach 2018, seit Du, Jochen [Prof. Dr. *Jochen Mohr*, die Redaktion], in der Nachfolge die Leitung des enreg als geschäftsführender Direktor innehabst und es seither erfolgreich im Umfeld neuer Herausforderungen führst!

Ja, in all diesen Jahren hat sich das **Energierrecht** immens – zum Teil in Schüben – man kann schon sagen: **brisant, rasant und markant** entwickelt: Unaufhaltsam, mit nahezu exponentiell wachsender Geschwindigkeit ist diese – eigenständige, innovative – Rechtsmaterie in immer **neue Sektoren und Regelungsschichten** vorgedrungen. Und die energierechtlichen Normen selbst entwickeln sich fast unentrinnbar weg von klassisch-juristischen Gehalten und Regelungsstrukturen hin zu **elektrophysikalischen** Leitlinien und Handlungsgebots, was die Welt des Stroms geht. Mit welcher starker Gestaltungskraft sich das Energierecht seine **neuen Wirkungsfelder** geschaffen hat, mögen die folgenden wenigen Stichworte aufzeigen:

Die **erste Phase** (seit 1998/2001) stand – EU-getrieben – ganz im Zeichen der **Öffnung der Strom- und Gasmärkte** und war von **marktwirtschaftlichem Impetus und Kosteneffizienz, von Wettbewerb als zentraler Leitidee und Liberalisierung** geprägt. Hier haben Unbundling, freier Netzzugang, Netzentgeltregulierung ihren Platz.

Dem folgte alsbald – teilweise überlappend – die **zweite Entwicklungsphase**, die ganz im Zeichen einer beginnenden **Ökologisierung des Energierechts** stand und juristisch mit dem **energischen** Auftritt des EEG auf die energiepolitische Bühne verbunden war. Eine stetige

Expansion in vielfachen Folgefassungen seit Anfang des Jahrtausends gipfelt in dem nach geltendem Recht angepeilten Anteil der regenerativen Energien an der Stromerzeugung von **80 % in 2030**.

Eine nicht ganz so im Rampenlicht stehende **dritte Etappe des Energierechts** hatte sich bereits **ab 2012** – in einem initialen Schritt – der **Energieversorgungssicherheit** gewidmet, wie z.B. Stilllegungsverbot, Netzreserve oder Kapazitätsreserve zeigen.

Augenfällig und mit hoher Steuerungsintensität hat sodann eine **vierte**, bis heute wirkungsmächtige **Phase** Platz gegriffen: Sie ist durch **Technologiewandel, Energiewende und Dekarbonisierung** gekennzeichnet. **Rechtliche Haltepunkte** sind hier der Atomausstieg 2002, 2011 und 2023, der Kohleausstieg bis 2038 – so das Gesetz – sowie die legislative Fokussierung auf die Sektoren **Mobilität und Wärme** – alles begleitet von der **Initiierung des Hochlaufs des Wasserstoffmarktes mit einem genehmigten Kernnetz von 9.040 km**. Diese vierte Phase des Energierechts – mit verstärkter **Ökologisierung** – erleben wir heute.

Zu all diesen Entwicklungen, Innovationen und Umbrüchen des Energierechts kam als **exogener Wirkungsfaktor mit voller Wucht und unvorhersehbar** die **Energiekrise in Folge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine** hinzu – insbesondere mit dem **Wegbrechen der Gasimporte** – samt allen Konsequenzen. Zwangsläufig war dies in der juristischen Konsequenz die **Geburtsstunde** eines völlig neuen Teilgebiets: des EU- und mitgliedstaatlich durchdrungenen **Energiekrisenrechts**.

Unter dem Strich ist zu **bilanzieren**: Ja – das Energierecht hat per heute ein immenses Maß an **Schnelllebigkeit, Neuorientierungsbedarf und transitorischer Dynamik** erlangt, das **atemberaubend** ist!

Nicht nur die praktisch Betroffenen – private Haushalte und Unternehmen – sind vor große Herausforderungen gestellt! Auch Wissenschaft und Praxis wird alles abverlangt, um das **ubiquitäre und akzellerierende** und immer weniger rein juristische Reglement des Energierechts zu explizieren. Dessen Normen haben mittlerweile ein Maß

* Dinnerspeech, gehalten am Abend des 05.12.2024 anlässlich der Jahrestagung des Instituts für Energie- und Regulierungsrecht e.V. in Berlin. Prof. Dr. Matthias Schmidt-Preuß, Universität Bonn, ist Mitglied des Vorstands des Instituts. Der Redestil ist beibehalten.

an **Interdisziplinierung** erreicht, das seinesgleichen sucht. Das überkommene, schulmäßige Instrumentarium zur Ermittlung des Sinngehalts einer Norm erscheint für das heutige Energierecht defizitär. Man möchte fast sagen: **Savigny ist out, Moeller ist in!** Letzterer ist der langjährige Autor und Begründer sowie bis heute Namensgeber eines gängigen Lehrbuchs der Elektrotechnik. Vorschriften wie beispielhaft § 13a EnWG zur **Erzeugungsanpassung** sind ohne ein gewisses Mindestmaß an derartigem Fachwissen kaum noch verständlich.

Und dann die enorme **Volatilität des Energierechts!** Was gestern noch galt, ist bisweilen heute schon Rechtsgeschichte. Ein Beispiel: **Strompreisbremsegesetz** sowie **Erdgas- und Wärmepreisbremsegesetz** – einst im Mittelpunkt, nach Ablauf 2023 jetzt fast schon vergessen. Zu einer kurzen Reminiszenz gibt die Bestätigung der Abschöpfung von »Überschusserlösen« – ich zitiere – durch das BVerfG von Ende November dieses Jahres noch Anlass. Bei dieser **Umschlaggeschwindigkeit** von Normen des Energierechts – im **musikalischen Jargon** ist das schon ein **prestissimo** – kann man nur sagen: **Schwere Zeiten** für die schreibende Zunft: Welches ist denn der **Kairos** für die Publikation eines Handbuchs oder eines Kommentars, wenn zu befürchten ist, dass morgen schon alles oder vieles **überholt** ist?

Und es kommt **noch »doller«**, wie man **berlinerisch-unerschrocken** sagen würde: Wie auch immer die **Wahlen am 23.02.2025** ausgehen und welche Regierung dann gebildet wird – zur Ruhe wird das Energierecht mutmaßlich kaum kommen! **Was verändert sich, was bleibt?** GEG, EnWG inklusive PV-Förderung, Kraftwerkssicherung – **nein**, vor diesem Kreis bedarf es **keiner Beispiele!** Wo zwischen den Polen »Kein Stein bleibt auf dem anderen« und »Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird,« am Ende ein Gesetz oder eine Vorschrift landet, darüber kann man heute nur spekulieren. **Warten wir es ab!**

Nicht abwarten aber kann die unverzichtbare Gewährleistung der **Energieversorgungssicherheit**. Diesem **überragenden Gemeinwohlziel** dient ein z.T. schon erwähntes differenziertes Instrumentarium. Offenbar erfährt es jetzt nochmals einen Relevanzzuwachs – und zwar in zweierlei Hinsicht:

Die **Netzstabilität** kann einmal zum Thema werden, wenn **zu wenig Strom im Netz** ist – wie im Fall der **Dunkelflaute!** Ich nenne den **06.11.2023!** Die Netzstabilität

aber kann auch **umgekehrt** zum Thema werden, wenn zeitweise **zu viel Strom im Netz** ist. Beides verdient **allerhöchstes Augenmerk!**

Nimmt man all die genannten Mosaiksteine zusammen, bleibt festzustellen: Das Energierecht und alle, die es **fortbilden, deuten und anwenden** müssen, stehen vor gewaltigen Aufgaben und Herausforderungen – wobei die BNetzA ja mit ihren künftigen **Festlegungen – wirklich Verordnungen oder nicht doch Allgemeinverfügungen?** – eine **partielle Doppelrolle** einnimmt.

Will man den **Stand des heutigen Energierechts** beschreiben, dann vielleicht so: Es ist derzeit von großer, z.T. immenser Steuerungsintensität und ungeheurer Volatilität geprägt – **und bis zum 23.02. sind es nur wenige Wochen!**

Wie soll man drauf reagieren? Dazu gibt es zwei **philosophische Einstellungen:**

Einmal kann man *William Shakespeare* folgen und besorgt feststellen:

»Die Zeit ist aus den Fugen« – was im Original bei Hamlet noch **dramatischer** klingt:

»The time is out of joint!«

Oder:

Sie halten es mit *Heinrich Zille*, dem Berliner Urgestein, und schließen sich seiner **großen Lebenserfahrung** an, also mit seinen Worten:

»Jibt dir det Leben een Puff,
denn weine keene Träne!

Lach dir'n Ast und setz dir druff
und baumle mit de Beene!«

Sie haben die freie Wahl!

Summa summarum: Ja, größte Herausforderungen stehen bevor. Das **Institut für Energie- und Regulierungsrecht** wird weiterhin ein Forum bilden für den fundierten Sachdiskurs, um das Energierecht und seine Entwicklung **auch in Zukunft** zu begleiten und zu deuten.

Daher rufe ich Ihnen zu: Es gibt viel zu tun, und bereits morgen früh geht es weiter!

Heute Abend bleibt Zeit für anregende Gespräche und persönlichen Austausch!

In diesem Sinne darf ich Sie bitten, mit mir das Glas zu erheben und auf das **enreg und seine erfolgreiche Zukunft anzustoßen!**

Vielen Dank!